

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. Kurt Schöndorfer, Dresden, Neumarkt 10. Telefon 10 10 10. Druck: Kurt Schöndorfer, Dresden, Neumarkt 10. Telefon 10 10 10.

Druck u. Verlag Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marktstraße 38/32, Telefon 15 25 1. Druckkosten: 1000. Die Zeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schlichtungsbüros beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Abonnement: 12 Monate 12.00, 6 Monate 6.00, 3 Monate 3.00. Einzelhefte 1.00. Ausland: 12 Monate 15.00, 6 Monate 8.00, 3 Monate 4.00. Einzelhefte 1.50. Postamt Dresden, Postfach 10 10 10.

Frankreich verschüttet alle Möglichkeiten

Die Ablage an England veröffentlicht

Paris, 18. April. Die französische Antwortnote auf die englische Anfrage vom 28. März ist am Mittwochabend veröffentlicht worden. Sie stellt, wie wir schon im Abendblatt melden konnten, eine scharfe Abfrage an England dar und begründet diese Abfrage mit der angeblichen „Ausrüstung“ Deutschlands, die den Frieden bedrohe. Hierüber wird weiter unten zu reden sein. Was zunächst den Inhalt der französischen Note betrifft, so nimmt sie einleitend Bezug auf die vorangegangenen Schriftwechsel und fährt dann fort: Nun hat am dem Tage, an dem der englische Botschafter sich seines Auftrages entledigte, der Reichsanzeiger in Berlin den von der Reichsregierung am 22. März für das Rechnungsjahr 1933/34 angenommenen Haushaltsplan veröffentlicht. Die Prüfung dieses Haushaltsplanes erlaubt es, für das Ozeanministerium, das Marineministerium und das Luftfahrtministerium eine Ausgabenerhöhung von 852 Millionen Mark festzustellen.

Der englischen Regierung hat sich ebenso wie der französischen eine Erklärung bemächtigt wegen der Höhe dieses Ausgabensatzes.

Sie hat den Ernst der Lage durch die Demarche unterstrichen, die ihr Botschafter in Berlin beim Reichsaußenminister unternommen hat. Die Erklärung, die er erhielt, ist weniger eine Rechtfertigung als eine Besichtigung. Im Wirklichkeit hat die Reichsregierung, ohne die Ergebnisse der aufgenommenen Verhandlungen abzuwarten, ihren Entschluß aufzugeben, ihre Ausrüstung in jeder Hinsicht zu begrenzen, und zwar in dem Ausmaße, das sie durch Bestimmungen zu können behauptet und unter Mitwirkung der Bestimmungen des Vertrages, der mangels jeder anderen Abkommens weiterhin für den Rüstungsstand maßgebend bleibt. Die Reichsregierung geht sofort in einem großen Ausmaße nicht nur die Stärke ihres Heeres, sondern auch die ihrer Marine und ihrer Flugwaffen zu erhöhen. Im letzteren Hinsicht steht es den Reichswehr in Deutschland um so weniger frei, die über sie verhängte Drohung außer acht zu lassen, als für die in der engeren militärischen Zone, und zwar unter Verletzung des Vertrages, zahlreiche Flug- und Luftschiffe angelegt worden sind. Gleichzeitig kümmert sich die Reichsregierung weniger darum, die halb-militärischen Verbände zu beschränken oder gänzlich aufzulösen, als ihren für den Krieg angelegten Gebrauch zu vervollständigen. Man braucht um sich davon zu überzeugen, nur die anderen Haushaltspläne, die mit der nationalen Verteidigung nichts zu tun haben, zu lesen.

Welche Auslegung man allemal auch zu geben versucht, erfordern diese außerordentlich großen Lasten eine gemeinsame Feststellung und Schlichtung.

Sie beweisen, daß die Reichsregierung — absichtlich oder nicht — Verhandlungen, deren Grundlage durch ihre Initiative zunächst gemacht wurde, zum Stillstand gebracht hat. Diese Feststellung diktiert der französischen Republik ihre Pflicht und ihre Antwort. Vor jeder Feststellung, ob eine Einigung möglich ist, über ein System von Ausgabengarantien, das wirksam genug wäre, um die Unterzeichnung eines Abkommens zu erlauben, das die bedeutende Ausrüstung Deutschlands legalisieren würde, muß Frankreich in erster Linie die Bedingungen seiner eigenen Sicherheit in Betracht ziehen, von denen es übrigens die Sicherheit der übrigen in Frage kommenden Mächte nicht trennt.

Die Note verweist dann nochmals auf die Rüstungs Deutschlands in den Völkerverbund, die wenigstens teilweise die Besorgnisse hätte zerstreuen können. Es hätten auch noch andere Regierungen aus der gleichen Sorge heraus die gleiche Auffassung bekundet. Hinsichtlich dieser wichtigen Frage habe Herr Eden aus Berlin jedoch keine günstige Lösung mitbringen können.

Die französische Regierung könne ihrerseits nicht auf diese Weise, von ihr in den Vordergrund gerückt, Besorgnisse verdrängen.

Genau beschränkt die französische Regierung ihre Erfahrungen aus dem letzten Krieg, dessen Ausgangspunkt nicht als jedes andere Land erfahren habe. Frankreich sei für die Freundhaft der englischen Regierung dankbar, die mit ihm ein wirksames System, durch das die Ausführung eines Abkommens mit Garantien umgeben werden könnte, habe machen wollen. Frankreich behaupte, daß eine von auswärts kommende Initiative plötzlich die von beiden Ländern mit gleichem Willen geführten Verhandlungen unmöglich gemacht hat. Es wird Sache der Abrüstungskonferenz sein, ihr Werk wieder anzunehmen. Frankreich sei während der ganzen Verhandlungen den Grundgedanken treu geblieben, von denen sich der Hauptausdruck der Abrüstungskonferenz nicht habe lassen lassen. Frankreich wolle in diesem Sinne weiter verfahren. Die französische Regierung zweifelt nicht daran, daß sie bei der nächsten Genfer Tagung auf die wertvolle Mitarbeit der englischen Regierung rechnen darf, um den Frieden durch die Garantien, die die allgemeine Sicherheit erfordert, zu festigen.

Trozkis IV. Internationale

Die aus Paris verlanzt, hat sich Trozki nach seiner Ausweisung aus Frankreich nach Spanien begeben.

Um Leo Trozki-Bronstein, den alten Verschwörer, den Kampfgenosse Lenins, ersten Außenminister der Rotepublik und Schöpfer der Roten Armee, ist seit seiner sensationellen Aufstiebung im Wald von Fontainebleau derselbe Stempel im Gange, den die Welt vor einigen Jahren schon einmal erlebt hat. Als der Zweikampf um die Nachfolge Lenins, der jahrelang innerhalb der russischen kommunistischen Partei getobt hatte, mit Stalins Kleinherrschaft und Trozkis Verbannung zu Ende gegangen war, da hatte sich der Unterlegene zunächst auf den Prunkpodium des Konstantinopel mit der Abfassung eines Remoivements beschäftigt, das schon an einer Kampfschrift gegen seine Widersacher wurde. Zur Fortsetzung dieser Blätterarbeit wollte Trozki aber dem politischen Betriebe Europas näherkommen, und da es ihm offenbar an Geldmitteln nicht fehlte, suchte er in allen möglichen Ländern um die Aufenthaltserlaubnis für sich und sein revolutionäres Gefolge nach. Aber nirgends wollte man etwas von dem ewigen Unruhestifter wissen. In Oslo, Kopenhagen, Brüssel, Jäms, Amsterdam und Paris wurden seine Einreisegesuche abgewiesen, und auch im damaligen Bräutigam Deutschland blieb die Propaganda seiner Freunde, die ihm bei und eine Aufenthaltserlaubnis verschaffen wollten, vergeblich.

Dann tauchte der moderne Khabber für die Allgemeinheit in Vergeßlichkeit unter. Er betrieb seine Annäherungsversuche nun in diskreter Weise und hatte das Glück, von einer der vielen französischen Linkeregierungen auf der Insel Korsika zugelassen zu werden. Das war schon wieder am Brennpunkt des politischen Geschehens, aber doch erst ein Sprungbrett für den Abenteuerer, der sich auf der einsamen Insel wegen der dort so einfachen Überwachungsbedingungen durch die Behörden in seiner Bewegungsfreiheit gebemmt fühlte. Den Übergang ins Innere Frankreichs und in die Nähe von Paris verdankte er — so paradox es klingt und so sehr sich dabei die Extreme zu berühren scheinen — der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland und der Furcht, die sie den französischen Geheimnisse- und Logenmeister des St. Grades, Chateaufort, war es, der ihm jetzt als französischer Innenminister trotz aller innerpolitischen Bedenken die Grenzen öffnete, weil seine Regierung den allen Deutschen in ihrem außenpolitischen Spiel verwenden zu können hoffte. In Verbindung und Zusammenarbeit mit den nach Paris geflüchteten deutschen Emigranten sollte Trozki im Kampf gegen das Dritte Reich ähnliche Dienste leisten, wie er sie 1917 im Verein mit Lenin durch die Revolutionierung der russischen Front der deutschen Heeresleitung geleistet hatte.

Darum wirkt die Ueberraschung, die man jetzt bei der Entdeckung von Trozkis Schlupfwinkel in den französischen Regierungskreisen gemittelt hat, einigermassen komisch. Die Neugierigkeit des unheimlichen Gastes im Herzen Frankreichs; denn ihr hatte man natürlich weder seine Zulassung noch ihre politischen Hintergründe auf die Nase gebunden. Aber die Regierung und ihre Behörden mußten sehr wohl Bescheid wissen. Trozki ist im August 1933, wenige Tage nach seiner Ueberstellung nach Korsika, ganz öffentlich in Paris eingetroffen. Ein anderer Logenmeister, der damalige Polizeipräsident Glappe, hatte sogar durch politische Abspernung des Bahnhofs in rührender Weise für die Sicherheit des Gastes gesorgt. Trozki gelang es, einem ehemaligen russischen Offizier damals, durch die Sperre zu schlüpfen und einen der Schwärmer Trozkis zu überlegen. Das war auch der Grund, warum er sich in letzter Zeit in der Nähe der Hauptstadt, aber in regelgehoßener Verbindung mit ihr, verborgen hielt. Er hatte weniger die Entdeckung durch die Behörden zu fürchten, als das Bekanntwerden seines Aufenthalts bei den in großer Anzahl in Paris lebenden russischen Emigranten, von denen mancher wohl gern die Gelegenheit wahrgenommen hätte, an dem Herd der russischen Revolution und dem Urheber all des Unglücks, das über die Sowjetunion gekommen ist, Nähe zu nehmen. Im Herbst des vorigen Jahres ist Trozki wieder in aller Öffentlichkeit und abermals unter dem Schutz der Polizei in dem Badeort Royat bei Clermont seiner politischen Mission in Frankreich nachgegangen. Er empfing dort eine Reihe von Persönlichkeiten — auch von einem Zusammenreffen mit dem russischen Außenminister Litwinow wurde gemunkelt — und intrigierte gegen Stalin, dem er den Vorwurf machte, daß er die deutschen Kommunisten der nationalsozialistischen Revolution gegenüber schmählich im Stich gelassen und damit am Gedanken der Weltrevolution Verrat geübt habe. Als dann aber Frankreich nach Derrois' Rückkehr mit der Moskauer Regierung, also mit Trozkis Freunden, in freundschaftliche Beziehungen kam, wurde von Paris aus auf diesen Teil der Deharbeit Trozkis weniger Wert gelegt. Um so inniger gefühlte sich von da an sein Verkehr mit den deutschen Emigranten, für deren Blätter er Kuffage schrieb und die er in ihrer Kriegsbereitschaft gegen

Saktische Manöver und Entstellungen

Dazu bemerkt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz, u. a.: Die Note weist dem angekündigten englischen Entgegenkommen in der Sicherheitsfrage eindeutig aus, um an einer anderen Stelle ganz großes Geschick gegen alle Abrüstungsbestrebungen aufzuführen.

Die mit Nachdruck erhobene Behauptung einer angeblichen Vorkriegszeitung des Verfallener Vertrages charakterisiert sich nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen als taktisches Manöver, das niemand mehr täuschen kann.

Es gibt bekanntlich selbst im Teil V des Verfallener Vertrages nach Rüstungsmöglichkeiten, die Deutschland nicht ausgesetzt ist. Welche Haltung nehmen dagegen die Vorgesetzten ein? Seit 15 Jahren zur Abrüstung verpflichtet, schreitet die Welt, unbekümmert um ihre Bindungen, von Rüstung zu Rüstung bis in die allerjüngste Zeit. Deutschland hat die gesamte schwere Artillerie zerstört. Frankreich baut schwere und schwerere Geschütze. Wegen wem? Wegen Deutschland ist ein solches Rüstens schon deshalb völlig überflüssig, weil Deutschland nicht gleichwertiges besitzt. Deutschland hat bekanntlich alle seine Unterseeboote zerstört.

Frankreich baut eine Unterseebootsflotte nach der anderen. Nach hier kann man fragen: Wegen wem?

Trotzdem sind diese Rüstungen ebenso wie die Verfallener Vertragliche und moralische Verträge gegen den klaren Wortlaut des Verfallener Vertrages, der bekanntlich außer der Abrüstung keine Verpflichtung für Frankreich enthält.

Dem Vorwurf der überlegenen und hartnäckigen Verletzung der Abrüstungspflicht wird Frankreich nicht durch den Hinweis auf die bekannte Erhöhung des deutschen Wehretats entgegen zu können, um so weniger, als diese Erhöhung der Kredite nur eine vorbereitende Maßnahme darstellt, die im Bezugs der Abrüstungsverhandlungen getrieben worden ist.

Es handelt sich doch um nichts anderes als um Vorkriegszustand für die vollständige Umwandlung der Reichswehr und für die Durchführung der deutschen Rüstungsmaßnahmen, die Deutschland aus Grund der ihm am 11. Dezember 1923 zuerkannten Gleichberechtigung zu treffen haben wird. Was den Rüstungsvertrag betrifft, so handelt es sich bekanntlich um den längst fälligen Ersatz der abgelaufenen Schiffe, die man mit Recht als schwimmende Särge bezeichnet hat. Der Rüstungsvertrag kann aber Haupt nicht mit den Rüstungsausgaben in Zusammenhang gebracht werden, weil seine Mittel für den Zweck der Zivilbevölkerung und für Zwecke der zivilen Luftfahrt (Rohstoff, Ueberseeverkehr, Flughafen) bestimmt sind. Da die französische Note sich zur Aufgabe macht, die diplomatischen Verhandlungen abzuwehren, um die Be-

handlungen nach Genf zu verlegen — obwohl die Methode von Genf anerkannterweise veraltet hat —, ist es interessant und nicht ohne Bedeutung, daß die englische Regierung heute im Parlament ein Verbot zu verstellen läßt, das die wesentlichen Dokumente dieser Verhandlungen enthält. Offenbar wolle die englische Regierung gerade im heutigen Zeitpunkt der Weltöffentlichkeit nochmals beweiskräftig darlegen, wie sie alles getan hat, um den Abrüstungsge danken für die Konvention zu retten. Eine Durchsicht der roten und Dokumente ergibt:

Daß England, Italien und Deutschland auf einer geraden und positiven Linie ihre Abrüstungspolitik betrieben haben;

es ergibt sich weiter, daß Deutschland alle realpolitischen Möglichkeiten in seine Konzeption einbezogen hat und durch positive Vorschläge seine Verhandlungsbereitschaft immer wieder unter Beweis gestellt hat, daß es jederzeit bereit war, wahre und weittragende Konzeptionen zu machen, um eine Konvention zustande zu bringen.

Ein bemerkenswertes französisches Urteil

Paris, 18. April. Die französische Note an England, die vorläufig jede Möglichkeit ausschaltet, die Besprechungen über das Rüstungsproblem fortzusetzen, wird von der Pariser Abendpresse eingehend besprochen. Die Blätter geben — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen —

Rückschweifend über den kläglichen Zurückzieher der französischen Regierung hinweg

und begründen die Haltung Frankreichs, die eine glatte Ablehnung des englischen Vorschlags darstelle und die ganze Rüstungsfrage wieder auf ihren ursprünglichen Ausgangspunkt zurückführe. Der radikalsozialistische „Notre Temps“ ist im Gegensatz zu allen anderen Blättern außerst ungeschicklich über den französischen Standpunkt. Das Kriegsministerium habe über das Außenministerium gesagt, denn Paris sei ursprünglich bereit gewesen, Deutschland eine beschränkte Ausrüstung zuzuerkennen. Im Verlaufe des Ministerates hätten aber die drei Minister für die Landesverteidigung und die beiden Staatsminister Derriot und Tardieu dem Außenminister vorgeworfen, daß er sich mit der einfachen Durchführungsgarantie zufrieden gebe, anstatt von England allgemeine Garantien für die internationale Sicherheit zu fordern. Paris habe sich vergebens bemüht, den niederschmetternden Einbruch zu mildern, den eine französische Ablehnung in der ganzen Welt

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Financial tables with columns for 'Kurs', 'Schluss', and 'Wandel' containing various numerical values.